

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts.-Bezirk Waiblingen und die Umgegend.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 69.

Mittwoch, den 1. September 1841.

Wenn dir es schlimm ergeht, so nimms für gut nur immer,
Denn wenn du's übel nimms, so geht es dir noch schlimmer.
Und wenn ein Freund dich kränkt, verzeih's ihm und verzieh',
Daß, wär's ihm selber wohl, er thäte dir nicht weh.
Und kränkt die Liebe dich, sey dir's zur Lieb' ein Sporn,
Daß du die Rose haßt, das merckst du erst am Dorn.

Privat - Bekanntmachungen.

Korb. [Allgemeiner Rekruten Ver-
ein von Württemberg.]

Im Auftrage der Vereins Direction mache ich bekannt, daß die 20jährigen — der nächsten Ziehung unterworfenen Jünglinge, wie fernnd, so auch heuer, bis zum letzten Dezember in Versicherung genommen werden.

Wohlthöbliche Orts-Vorstände belieben dieß den Vätern und Pflegern solcher Jünglinge gefälligst bekannt zu machen.

Den 30. August 1841.

Der Agent
fürs Oberamt Waiblingen
Bewaltungs Aktuar
Gentner
in Korb.

Waiblingen. Necht englischzinnerne Brandweinkührlöhre a. Pfund 48 fr. sind zu haben bei Louis Schnauser, Zinggießer. Altes Zinn oder Kupfer nehme ich dagegen a. Pfund zu 30 fr.

Waiblingen. Bei Unterzeichnetem ist Viehdünger zu kaufen, oder auch gegen Stroh umzutauschen.

Jakob Pflüger, Bäckermeister.

⚗ Großheppach. (Empfehlung.)

Der gehorsamst Unterzeichnete empfiehlt den Herrn Wein- und Mostbesitzern seinen selbst verfertigten, im Schw. Merkur durch mehrere Proben mit Zeugnissen, selbst von dem Gewerbsverein in Stuttgart vom 28. Februar 1841. allgemein anerkannten gereinigten Schwefel-Schnitten mit Zusatz von Gewürzen, 1½ Loth per Nimer eingebrannt zur Verbesserung trüber, zäher, stinkender und schimmelnder Weine, Most und Fässer. Zur Erhaltung und Erzeugung stets heller reinschmeckender viel stärkerer lagerhaften transportdauernder süßerer und um viel prct. besserer Weine Most u. Fässer, wann 64 Nimer leere Fässer beständig damit eingebrannt werden, statt mit gewöhnlichem Schwefel, welchen er so billig zu seinen Eigenschaften per Pfund nebst GebrauchsAnweisung um 48 fr. erläßt.

Ferner empfiehlt er sein selbst destillirtes aromatisches Großheppacher Wasch und Bad-Wasser, welches wegen seiner feinen Parfümie, stärkenden und hautreinigenden Eigenschaften, wede dem ächten kölnischen noch Brüssler Wasch-Wasser nach allen medizinischen und ärztlichen Zeugnissen nachsteht, welches per Glas zu 36. 24. 12 fr. erläßt.

Seine selbst verfertigte Siegellake in allen Farben und Sorten zu den niedrigsten und

höchsten Preisen, besonders feinen rothen und braunen Paklak zu 24. 30. 36. und 42 kr.

Ein Del seit Jahren selbst verfertigt zur augenblicklichen und dauernden Vertilgung der Wanzen per Glas zu 8. 16 und 24 kr.

Bei Herrn R. F. Buch, Buchdrucker, habe ich für Waiblingen dem Wunsch meiner verehrlichen Herrn Abnehmer zu entsprechen, eine Niederlage zu obigen Preisen von meinem aromatischen Großheppacher Wasch und Badwasser, wie von meinem Del zur Vertilgung der Wanzen.

J. Fr. Bürkle,
in Großheppach.

Haus und landwirthschaftliche und gewerbliche Mittheilungen.

Ein neues Kaffeesurrogat.

Unscheinbar ist das Getraidekörnlein und doch, wie unschätzbare segensreich sein Gehalt! fast neuerdings hat man sich auch überzeugt, daß es auch ein nahrhaftes und gesundes Getränk liefert. Als Vorbereitung dazu, weicht man ausgezeichneten, gut gereinigten Roggen in klarem Wasser und erneuert dasselbe, während der 48 Stunden, in denen er eingewässert bleibt, einigemal. Dann siedet man die Körner so lange, bis sie aufspringen wollen, worauf man sie mit kaltem Wasser übergießt, und später an der Sonne, oder auf einem mäßig warmen Ofen trocknet. Gleich dem Kaffee, wird der also gereinigte Roggen gebrannt, gemahlen und gefocht; man kann auch nur die Hälfte Roggen, die Hälfte Kaffee nehmen, und etwas gelbe Rüben darunter mischen.

Große Besorgniß erregt die immer mehr um sich greifende Kartoffel-Seuche, der sogenannte Frucht-Krebs. In vielen deutschen Ländern zeigt sich die Krankheit, die bald nasse, bald trockene Fäulniß der Kartoffeln in solchem Maße, daß die Landwirthse sehr besorgt werden. Greift die Kartoffelnoth und die Holznoth noch weiter um sich, so muß noch halb Deutschland nach Amerika wandern.

In den Jahren 1780—82 hatte man auch eine Kartoffelkrankheit, doch nur an dem Kraut, der jezige Kartoffelkrebse greift die Knollen selbst an. Die Meinungen der Landwirthse und der Naturforscher über die Entstehung und die Heil-

ung der Krankheit sind sehr verschieden, die meisten aber fürchten, daß die Krankheit sich festsetzen und verbreiten werde.

In Ungarn ist die Erndte auf dem flachen Lande größtentheils eingebracht und sehr ergiebig ausgefallen. Nicht so ergiebig soll sie in den Gebirgsgegenden seyn. Für den Wein hofft man dort noch immer viel und erwartet ein Jahr wie 1811. Kartoffeln gibts im Ueberfluß. Andern Leute sind froh, wenn sie in der Wollse sitzen, die Ungarn aber nicht, sie finden keine Käufer für ihre großen Vorräthe, u. müssen sie nun um Spottpreise hingeben.

Schon freut sich der Landmann, und die übrigen, im Freien beschäftigten Arbeiter, wieder auf ein gutes Obsterjahr, das man, allem Anschein nach, zu erwarten hat. Nach vielen Mißjahren, war der Segen aber auch groß. Der Most ist dem streng Arbeitenden ein unersehbarer Trank, er hält sich frisch in dem Steinkruge, genannt Suddekrug, den der Landmann gefüllt mit auf das Feld nimmt, er ist ein Lab-sal, das neue Kraft verleiht. Ein Beweis, welche außerordentliche Menge von Obst in Würtemberg gewonnen wird, ist, daß die Stadt Eslingen allein in einem guten Jahre über 30,000 Eimer Most erhält, welcher etwa eine Million und zweihunderttausend Flaschen ausmacht.

Unterhaltungen im Familienkreise.

Er hat Wort gehalten.

(Historische Begebenheit aus der jüngsten Vergangenheit, erzählt von C. Bonafont.)

(Beschluß.)

In ganz Monzi hielt man das Entkommen des verwegenen Burschen für ganz natürlich; und da er zwei Jahre lang nichts mehr von sich hören ließ, so wurde schon davon gesprochen, daß er irgend an einem Straforte festgesetzt, als er eines Tages in der Uniform eines sardinischen Jägersergeanten in Maria's Haus trat, die in wenigen Tagen ihrer zweiten Entbindung entgegen sah. Ihr Gatte Battista, in dessen Augen ein Sergeant schon etwas großes war, nahm den nun kein gebildeten, artigen Jüngling sogar mit einer Art Ehrerbietung auf; von früheren Zeiten war nicht mehr die Rede. Wie sehr geschmeichelt fand sich jener,

als Andrea am zweiten Tage, da Maria einen Knaben geboren hatte, um die Ehre bat, des holden Kindes Pathe werden zu dürfen! Und als er nun vollends zwei römische Goldmünzen einband, — die 20 Scudi hatte er gleich bei seiner Ankunft der Maria bezahlt, — da war's los im ganzen Dorfe. Andrea blieb acht Tage in Hause, hielt täglich Maria's Vater in der Weinschenke zechfrei, und schenkte den kleinen Kindern Geld, die ihm begegneten. „Wenn es mir einst noch besser geht, liebe Maria,“ sagte er, „so werde ich dir gewiß meine Dankbarkeit beweisen. Sei überzeugt, daß ich gewiß Wort halten werde.“

Als Exerciermeister in Turin verdiente er ungemein viel Geld; denn alle vornehme junge Herrn, die als Offiziere in die Regimenter traten, ließen sich von Andrea unterrichten, u. bezahlten ihn reichlich. Von allen Dorfbewohnern, denen er noch ein Abschiedsfeß gab, eine halbe Meile weit begleitet, kehrte er wieder in seine Garnison zurück.

Im Jahre 1805 standen in Italien die Franzosen den Oestreichern gegenüber. Eines Abends wurde im französischen Lager ein Spion ausgeführt, um erschossen zu werden. Der junge Mann schien standhaft zu seyn; er tröstete seine Mutter, die mit zerrauten Haaren heulend neben ihm lief, denn der Zug bewegte sich rasch vorwärts. Unaussprechlich schrie sie: „Mein armer Sohn ist unschuldig, so wahr Gott im Himmel lebt! Er wollte in's Lager gehen und fragen, ob nicht sein Pathe, der Sergeant Andrea, unter den Soldaten sei, da er gehört, derselbe habe französische Dienste genommen. Er ist unschuldig, er ist unschuldig! Ihr seid Mörder, und keine Soldaten; das sag' ich euch als Mutter, und statt der Herzen habt ihr Steine in der Brust, ihr Mörder! Ist denn kein Gott mehr im Himmel, der meinen Sohn rettet? Haltet nur ein, ihr Blutmenschen, bis ich zu den Füßen des Generals um Pardon gekniet habe!“

Gleichgültig ein Lagerliedchen trällernd, schritt der Zug zum Executionspfade, von dem er höchstens noch 100 Schritte entfernt seyn mochte, als die Mutter in ihrer Verzweiflung einem Soldaten das Gewehr entriß, und dem Juge mit gefällttem Bajonette den Weg vertrat. „Mutter um Gotteswillen, laßt ab!“ rief ihr der Sohn zu, und eben wollte sie der Soldat, den sie entwaffnete, mit gezogenem Säbel durchbohren, als ein donnerndes „Halt!“ seinen Arm, und den Marsch des Juges lähmte.

Der kommandirende General war's, der eben die Vorposten visitirt hatte, und nun ins Lager zurücksprengte.

„Was gibts da? Wer ist dieser Mensch? Was will dieses Weib?“

Die Mutter erhielt die Erlaubniß zu sprechen, und erzählte: Ich bin Maria, die arme Wittwe des Battista zu Monzi bei Nizza: das ist mein einziger Sohn, Andrea; die Franzosen haben unser Häuschen verbrannt und unsern Stall geplündert; mein Mann starb aus Gram, meine Tochter schon früher; böse Nachbarn haben mich in Prozeß und meine Acker gebracht; jetzt bin ich ganz arm. Da machte sich mein Andrea mit mir auf in's französische Lager, weil er von andern Franzosen hörte, sein Pathe, der Sergeant Andrea, sei gewiß auch bei der französischen Armee. Den wollte er aufsuchen und fragen, ob er nicht gegen ein Handgeld Soldat werden könnte; mit diesem Gelde hätte er mich dann in ein Versorgungshaus in Nizza eingekauft. Ich will keinen Theil an Gott haben, wenn dies nicht die reine Wahrheit ist!

„Man führe diese Leute in mein Zelt!“

„Kennst du mich Weib?“

„Nein gnädiger Herr!“

„Ich bin Andrea, den du von der Galeere gerettet hast; ich bin der Sergeant Andrea, Pathe deines Sohnes; ich bin Andrea Massena, Reichsmarschall von Frankreich!“

Maria fiel ohnmächtig in die Arme ihres Sohnes, der, seine Mutter fest umklammernd, vor dem Marschalle auf die Knie sank.

Erwachend zerfloß sie in Thränen der Freude und des Dankes. Massena küßte sie auf die Stirn, ließ ihr durch seinen Sekretär 20,000 Scudi in Gold zu einem neuen Bau auszahlen, und sie mit ihrem Sohne durch seinen ersten Adjutanten in seiner Equipage nach Monzi bringen.

Anekdoten.

— Ein neuer Zahnarzt. — In No... lebte noch vor wenigen Jahren ein Hufschmied, der wegen seiner Derbheit und Originalität in der ganzen Gegend bekannt war. Seinen Ruf aber begründete er durch folgende glückliche

*). A. Massena Herzog von Rivoli und Fürst von Eplingen, geboren 1758, schwang sich in der That vom gemeinen Soldaten zum Befehlshaber empor. Er war der unzerrennlische Waffengefährte Napoleons, der ihn das Schooßkind des Sieges nannte, und starb 1817 am 4. August.

Operation. Einst kam ein Bauer aus einem benachbarten Dorfe zu ihm, um Eisenwaaren fertigen zu lassen. Da derselbe nebenbei über heftige Zahnschmerzen klagte, die ihn schon seit einigen Tagen gepeinigt hatten, so forschte der Schmied nach der Stellung des in der Oberkiefer nicht ganz feststehenden schmerzhaften Zahnes und erklärte, er wolle ihn durch schnelles Herausziehen des Zahnes bald von der Plage erlösen. Der Bauer willigt ein. Hierauf umschlingt der Schmied den Zahn mit einem festen Faden, bindet letztern am Ambose fest und ergreift mit martialischer Miene seine große Zange, Beim Anblick dieses Instruments wird es dem Bauer etwas ängstlich zu Muth, und mit misstrauischen Blicken folgt er den Bewegungen des Schmieds. Dieser nimmt mit der Zange ein großes Stück glühendes Eisen aus dem Feuer, dreht sich schnell nach dem Patienten um, und will so eben demselben mit dem glühenden Zahnstocher in den Mund fahren, als der zum Tod erschrockene Bauer mit einem Schrei des Entsetzens zurückspringt, und der Operateur das Eisen — ruhig und lächelnd niederlegt, denn der an den Ambos gebundene Zahn war durch den Sprung des Bauers schnell und glücklich herausgezogen.

In dem selbstverfertigten Testament eines Landbedelmanns fand sich folgende Stelle: mein ehrlicher Schulmeister V... bekommt 20fl. für die Begleitung meiner Leiche, aber unter der Bedingung, daß er nicht singt; er macht so viele Schnörkel dazwischen, und die sind mir zuwider zu hören.

Württemberg.

Stuttgart den 28. August.

Seine Königliche Majestät haben, auf Höchst Ihrer Rückreise von Livarno, Venedig nach Besichtigung der dortigen Merkwürdigkeiten am 16. d. M. Abends verlassen und sind; nach einer stürmischen Ueberfahrt von da nach Triest, über Grätz, Salzburg und München heute in erwünschtem Wohlfeyn wieder in Stuttgart eingetroffen.

W i n n e n d e n .

Naturalien-Preise vom 26. August 1841.

Preise.

Fruchtgattungen.

	Höchst. Mittlere Niedrft.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Schfl. Weizen.	11 12		—
„ Kernen. . .			—
„ Roggen. . .	7 28		—
„ Gerste. . .	5 52	5 8	4 48
„ Gemischtes	8	7 28	6 56
„ Dinkel. . .	7 6	6 35	4 53
„ Haber. . .	3 54	3 46	3 15
Simri Ackerbohnen	56	52	48
„ Belschkorn	1 4	1	48
„ Erbsen. . .			
„ Linsen. . .			
„ Widen. . .			

Brod-Preise.

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . .	22	fr.
8 — ausgez. — — . . .	20	fr.
8 Loth Weden	1	fr.

Charade.

Mein erstes Silbchen siehst du nur
Im Lenz und Sommer auf der Flur;
Die beiden Andern sind stets da,
In allen Landen fern und nah;
Doch sind sie sehr veränderlich,
Bald ärgern, bald erfreun sie dich;
Man spricht von ihnen lang und breit
Im Sommer und zur Winterzeit.
Was mag denn wohl das Ganze sein?
Es stellt sich nur im Winter ein.

Auflösung des Räthfels in No 67.

Todtengräber.

Nachtrag.

Waiblingen. (Steinbeifuhr.)
Die Steinbeifuhr und das Schlagen und Einwerfen auf den Städtischen-Bicinal-Strassen wird Samstag den 4. d. M. Vormittags präcis 11 Uhr auf dem Rathhaus veraccordirt.
Den 1. September 1841.

Stadtschultheissenamt.